



# Chancengleichheits-Monitoring

Repräsentanz von Frauen in den Förderverfahren und Gremien der DFG

Berichtszeitraum 2012

Deutsche Forschungsgemeinschaft

Kennedyallee 40 · 53175 Bonn · Postanschrift: 53170 Bonn

Telefon: + 49 228 885-1 · Telefax: + 49 228 885-2777 · [postmaster@dfg.de](mailto:postmaster@dfg.de) · [www.dfg.de](http://www.dfg.de)



**Impressum:**

Deutsche Forschungsgemeinschaft

Kennedyallee 40

53170 Bonn

[www.dfg.de/dfg\\_profil/evaluation\\_statistik/programm\\_evaluation/](http://www.dfg.de/dfg_profil/evaluation_statistik/programm_evaluation/)

**Ansprechpartnerin:**

Anke Reinhardt

Tel.: 0228/885-2588

E-Mail: [anke.reinhardt@dfg.de](mailto:anke.reinhardt@dfg.de)

---

## Inhalt

1	Vorbemerkung .....	3
2	Einzelförderung .....	4
3	Förderung der Wissenschaftlichen Karriere .....	9
4	Forschergruppen und Klinische Forschergruppen .....	11
5	Schwerpunktprogramme.....	12
6	Graduiertenkollegs .....	13
7	Sonderforschungsbereiche.....	13
8	Graduiertenschulen und Exzellenzcluster .....	15
9	Mitwirkung von Wissenschaftlerinnen in DFG-Gremien und bei Begutachtungen .....	15
10	Anlage: Programmgruppierung.....	18

---

## Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen

Abb. 1: Beteiligung von Frauen an entschiedenen Neuanträgen in der Einzelförderung 2012 .....	4
Abb. 2: Beteiligung von Frauen an bewilligten Neuanträgen in der Einzelförderung 2012.....	5
Abb. 3: Förderquoten in der Einzelförderung nach Geschlecht 2012 .....	5
Abb. 4: Entwicklung der Förderquoten 2009 bis 2012 nach Geschlecht: Insgesamt.....	6
Abb. 5: Entwicklung der Förderquoten 2009 bis 2012 nach Geschlecht: Geistes- und Sozialwissenschaften .....	6
Abb. 6: Entwicklung der Förderquoten 2009 bis 2012 nach Geschlecht: Lebenswissenschaften.....	7
Abb. 7: Entwicklung der Förderquoten 2009 bis 2012 nach Geschlecht: Naturwissenschaften.....	7
Abb. 8: Entwicklung der Förderquoten 2009 bis 2012 nach Geschlecht: Ingenieurwissenschaften .....	8
Abb. 9: Beteiligung von Frauen an entschiedenen Neuanträgen in Programmen zur Förderung der Wissenschaftlichen Karriere 2012 .....	9
Abb. 10: Beteiligung von Frauen an bewilligten Neuanträgen in Programmen zur Förderung der Wissenschaftlichen Karriere 2012 .....	10
Abb. 11: Förderquoten in Programmen zur Förderung der Wissenschaftlichen Karriere nach Geschlecht 2012 .....	10
Abb. 12: Entwicklung der Förderquoten in Programmen zur Förderung der Wissenschaftlichen Karriere 2009 bis 2012 nach Geschlecht: Insgesamt.....	11
Abb. 13: Beteiligung von Frauen an bewilligten Anträgen in Forschergruppen und Klinischen Forschergruppen 2012 .....	12
Abb. 14: Beteiligung von Frauen an bewilligten Anträgen in Schwerpunktprogrammen 2012 .....	12
Abb. 15: Anteil der beteiligten Wissenschaftlerinnen in Graduiertenkollegs 2012.....	13
Abb. 16: Anteil der Teilprojektleiterinnen in Sonderforschungsbereichen 2012 .....	14
Abb. 17: Anteil der Frauen unter Principal Investigators in der 1. und 2. Förderlinie der Exzellenzinitiative 2012 .....	15
Tabelle 1: Mitwirkung von Wissenschaftlerinnen in den Gremien der DFG (Stand 1/2013).....	16
Tabelle 2: Mitwirkung von Wissenschaftlerinnen in den Fachkollegien und Begutachtungen der DFG im Jahr (Stand 1/2013) .....	17

# 1 Vorbemerkung

Chancengleichheit ist eine wichtige Aufgabe der DFG, die auch in der Satzung verankert ist. Im Folgenden finden Sie Daten zu der Antragsbeteiligung und dem Antragserfolg von Frauen in den Förderverfahren der DFG sowie Informationen zu ihrer Repräsentanz in den Gremien der DFG.

Ausführliche Informationen zu dem Thema finden Sie in den folgenden von der DFG beauftragten Studien<sup>1</sup>:

- „Gender and Research Funding“ von Marina Ranga, Namrata Gupta und Henry Etzkowitz, 2012.
- „Antragsaktivität und Förderchancen von Wissenschaftlerinnen bei Einzelanträgen auf DFG-Einzelförderung im Zeitraum 2005-2008“ von Katrin Auspurg und Thomas Hinz. Bonn, 2010.
- „Wissenschaftlerinnen in der DFG – Förderprogramme, Förderchancen und Funktionen (1991-2004)“ von Thomas Hinz, Ina Findeisen und Katrin Auspurg. Bonn, 2008.

Einen Schwerpunkt auf Kennzahlen zur Gender-Thematik legt auch die aktuelle Ausgabe des DFG-Förderatlas (ehem. Förder-Ranking).

- Verglichen werden dort etwa die tatsächlichen und aufgrund der jeweiligen Fachzusammensetzung *statistisch erwartbaren* Frauenanteile am hauptberuflich tätigen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal sowie in der Professorenschaft (auf Basis von Daten des Statistischen Bundesamts, DESTATIS).
- Einen weiteren Schwerpunkt bilden Statistiken zu den Frauenanteilen unter den Antragstellenden der DFG.
- Der umfangreiche Tabellenanhang weist für eine Vielzahl von Kennzahlen die Werte je Einrichtung in geschlechtsspezifischer Differenzierung aus (z.B. DFG-Projektbeteiligungen, DFG-Begutachtungen, Mitglieder der DFG-Fachkollegien).

Eine Druckfassung des Berichts kann bei der Pressestelle der DFG angefordert werden.

Weitere Informationen zum Thema „Chancengleichheit“ finden Sie auf der Internetseite der DFG: [www.dfg.de/dfg\\_profil/evaluation\\_statistik/statistik/chancengleichheit/](http://www.dfg.de/dfg_profil/evaluation_statistik/statistik/chancengleichheit/)

---

<sup>1</sup> Im Internetangebot der DFG unter [www.dfg.de](http://www.dfg.de) > DFG im Profil > Evaluation und Statistik > Programm-Evaluation

## 2 Einzelförderung

Die Einzelförderung umfasst die sog. Sachbeihilfen, Reinhart Koselleck-Projekte, Klinische Studien sowie Programme zur Förderung der wissenschaftlichen Karriere<sup>2</sup> (siehe Kap. 3). Für die in diesem Kapitel vorgestellten Statistiken wurden ausschließlich Neuanträge zugrunde gelegt.

In der Einzelförderung sind im Jahr 2012 insgesamt 8.537 Neuanträge mit 10.709 Antragsbeteiligten entschieden worden. An diesen Anträgen waren insgesamt 2.384 Frauen als Mittelempfängerinnen beteiligt. Der Anteil der Frauen unter den Antragsbeteiligten betrug somit 22,3 Prozent (vgl. Abb. 1).

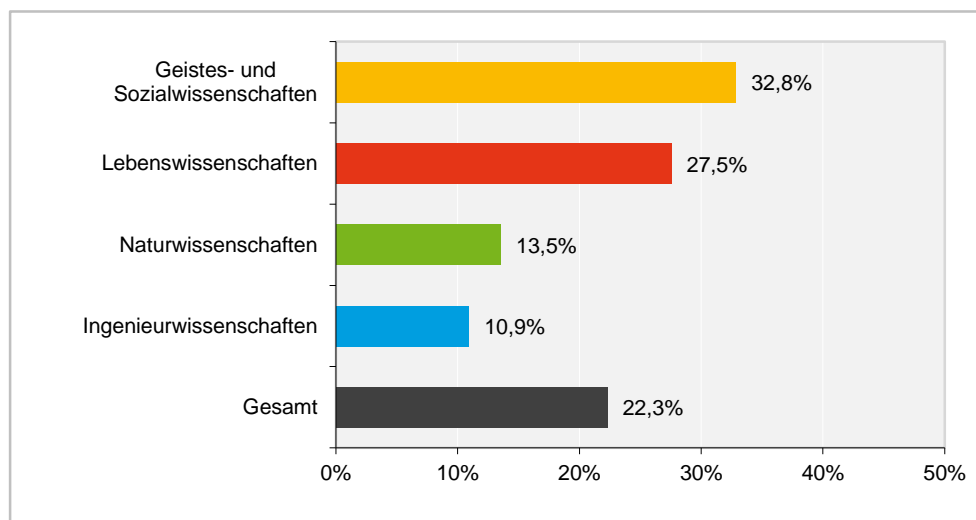


Abb. 1: Beteiligung von Frauen an entschiedenen Neuanträgen in der Einzelförderung 2012

Die im Jahr 2012 bewilligten Neuanträge verteilen sich auf insgesamt 3.500 antragstellende Personen, davon waren 753 Frauen (21,5 Prozent).

---

<sup>2</sup> Forschungsstipendien, das Emmy Noether-Programm, die Heisenberg-Stipendien sowie die Heisenberg-Professuren.

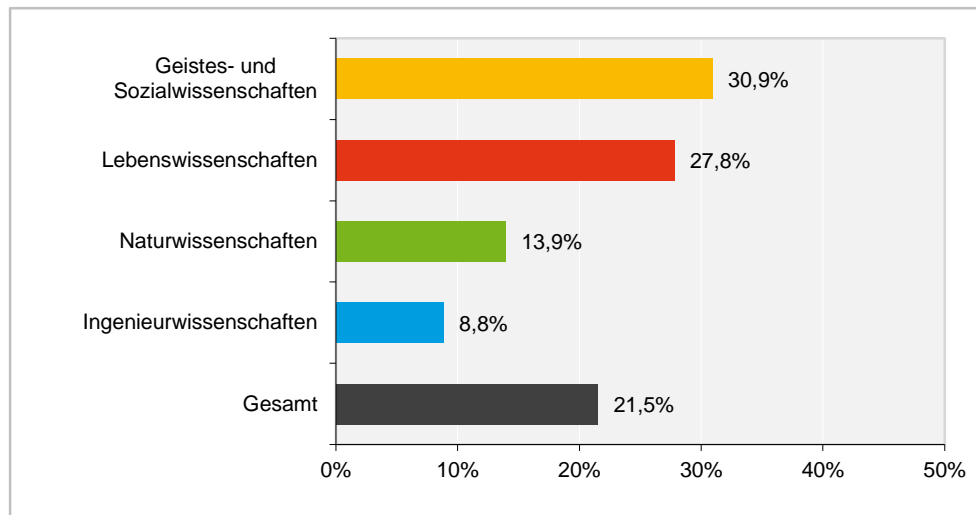


Abb. 2: Beteiligung von Frauen an bewilligten Neuanträgen in der Einzelförderung 2012

Die Förderquote für Neuanträge in der Einzelförderung betrug im Jahre 2012 über alle Wissenschaftsbereiche gesehen für Wissenschaftler 33,0 und für Wissenschaftlerinnen 31,6 Prozent (vgl. Abb. 3).

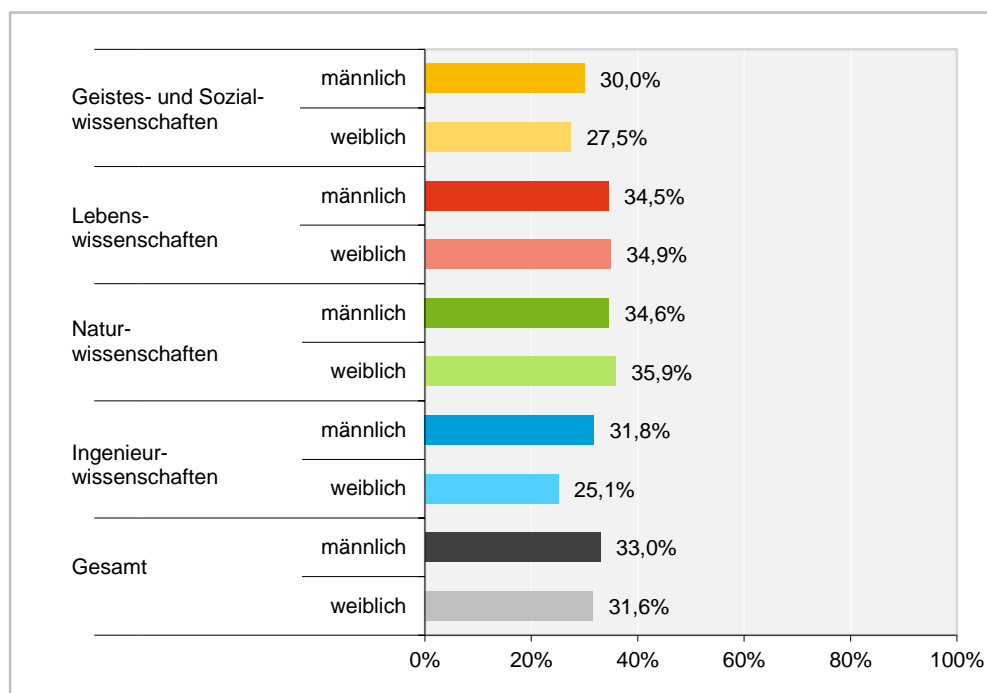


Abb. 3: Förderquoten in der Einzelförderung nach Geschlecht 2012

Gegenüber dem Vorjahr sind 2012 die Förderquoten sowohl von Antragstellerinnen als auch von Antragstellern weiter zurückgegangen, unterscheiden sich untereinander jedoch weiterhin nur geringfügig (vgl. Abb. 4). Nur in einzelnen Wissenschaftsbereichen ergeben sich, wie Abb. 5 bis 8 ausweisen, etwas größere Unterschiede. Während in den Natur- und Lebenswissenschaften Frauen etwas höhere Erfolgschancen hatten als Männer, waren sie in

den Geistes- und Sozialwissenschaften sowie in den Ingenieurwissenschaften weniger erfolgreich.

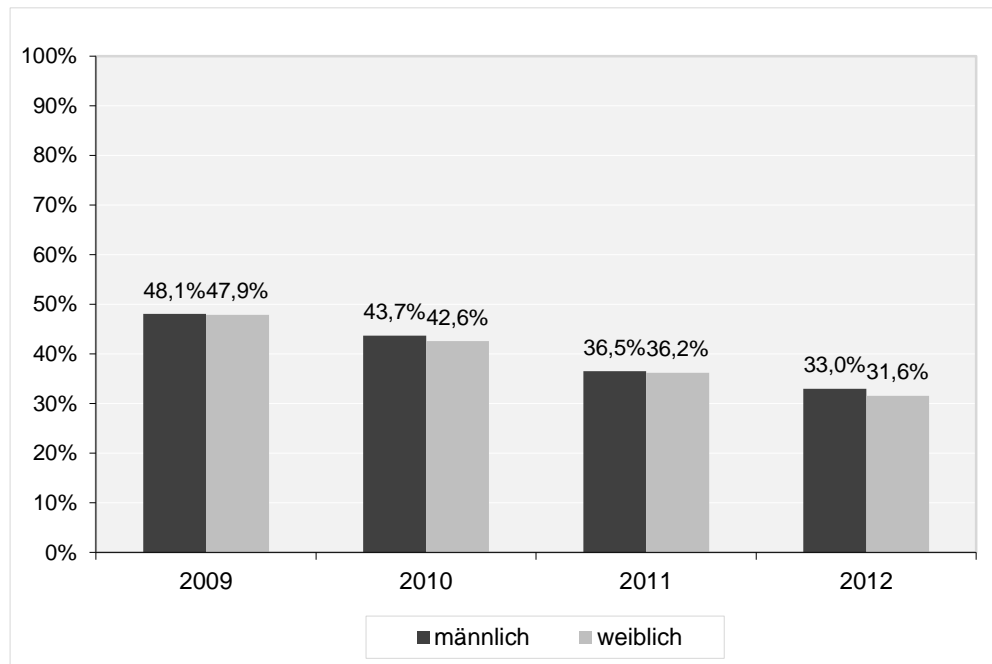


Abb. 4: Entwicklung der Förderquoten 2009 bis 2012 nach Geschlecht: Insgesamt

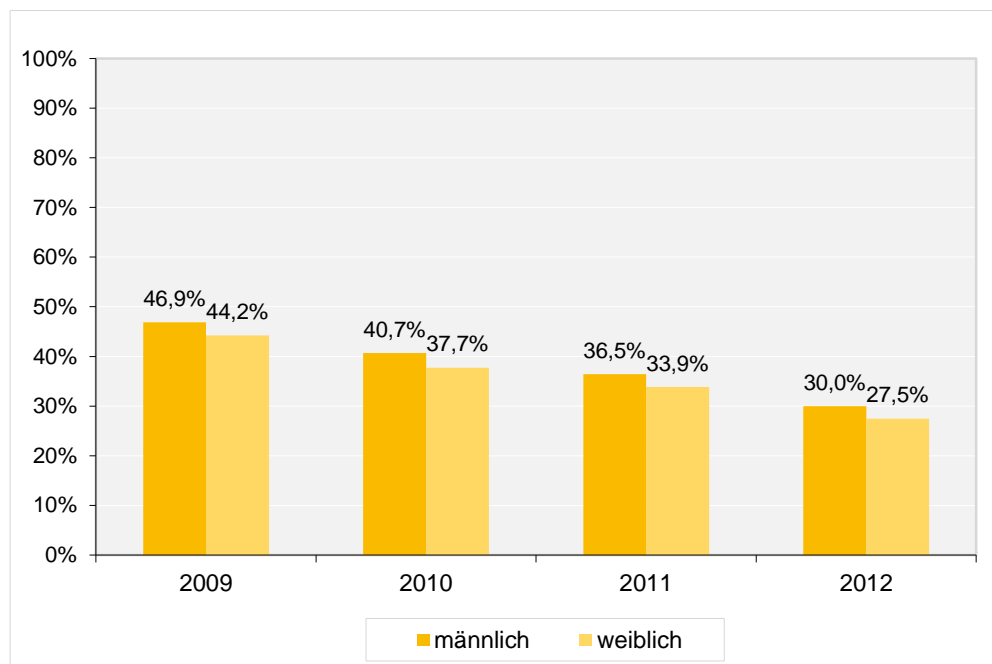


Abb. 5: Entwicklung der Förderquoten 2009 bis 2012 nach Geschlecht: Geistes- und Sozialwissenschaften



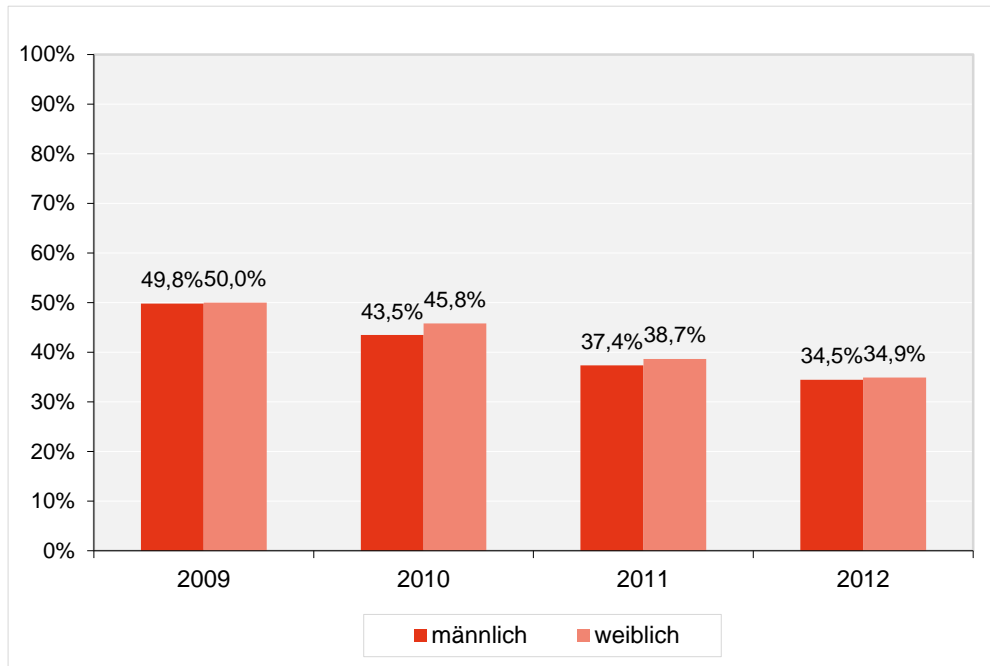


Abb. 6: Entwicklung der Förderquoten 2009 bis 2012 nach Geschlecht: Lebenswissenschaften

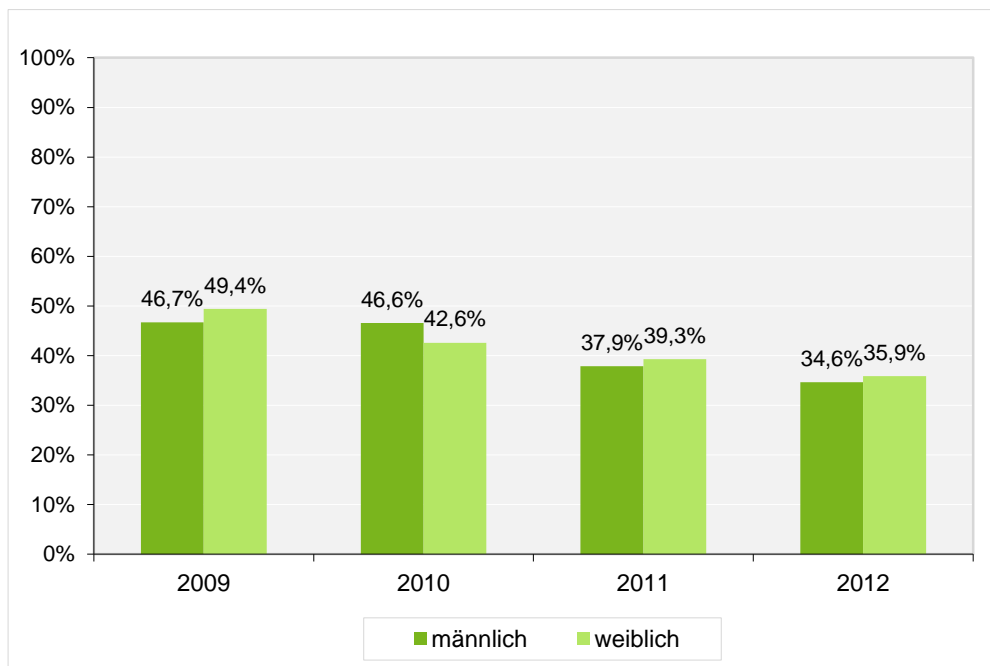


Abb. 7: Entwicklung der Förderquoten 2009 bis 2012 nach Geschlecht: Naturwissenschaften

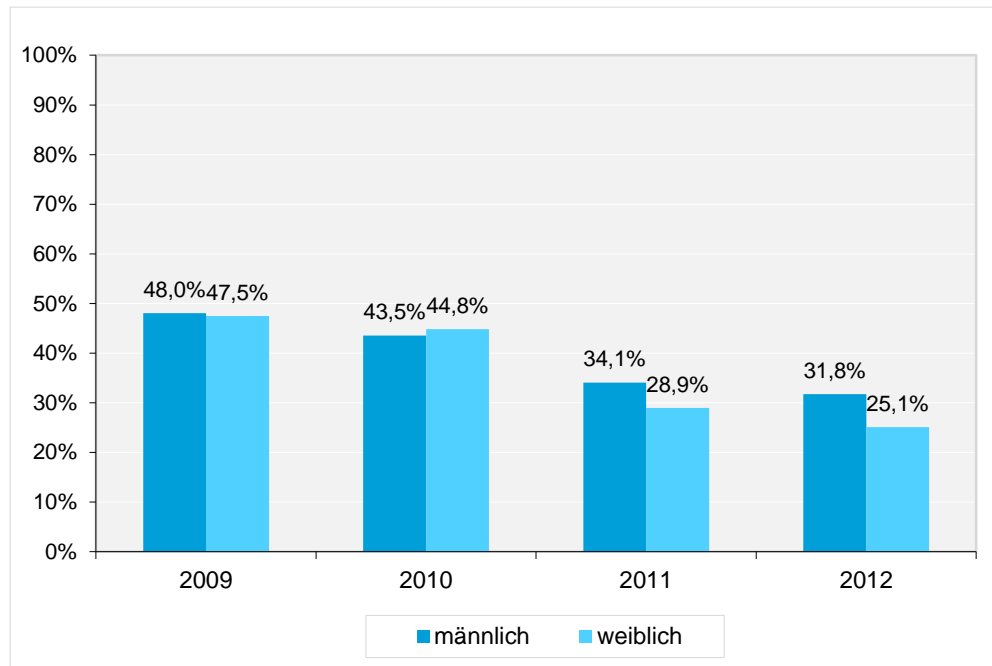


Abb. 8: Entwicklung der Förderquoten 2009 bis 2012 nach Geschlecht: Ingenieurwissenschaften

### 3 Förderung der Wissenschaftlichen Karriere

Im Folgenden werden nur die Programme betrachtet, deren Schwerpunkt auf der Förderung der Wissenschaftlichen Karriere von Forscherinnen und Forschern, insbesondere vor der Erreichung einer unbefristeten Professur, liegt. Die Mehrzahl dieser Programme wird der Einzelförderung zugerechnet. Darunter fallen die Forschungsstipendien, das Emmy Noether-Programm, die Heisenberg-Stipendien sowie die Heisenberg-Professuren. Die Beantragung einer „Eigene Stelle“, die ebenfalls der Rubrik „Förderung der Wissenschaftlichen Karriere“ zugerechnet wird, erfolgt überwiegend innerhalb der Einzelförderung, ist aber auch in den koordinierten Programmen „Forschergruppen“ und „Schwerpunktprogrammen“ möglich. Schließlich fallen unter die Rubrik „Förderung der Wissenschaftlichen Karriere“ auch ausgewählte Preise<sup>3</sup>. Basis der Berechnungen bilden wiederum ausschließlich Neuanträge.

In den genannten Programmen sind im Berichtsjahr 2.172 Neuanträge von insgesamt 2.184 Mittelempfängerinnen entschieden worden, davon 793 Frauen. Wissenschaftlerinnen stellten also 36,3 Prozent aller Neuanträge in der Nachwuchsförderung (vgl. Abb.9).

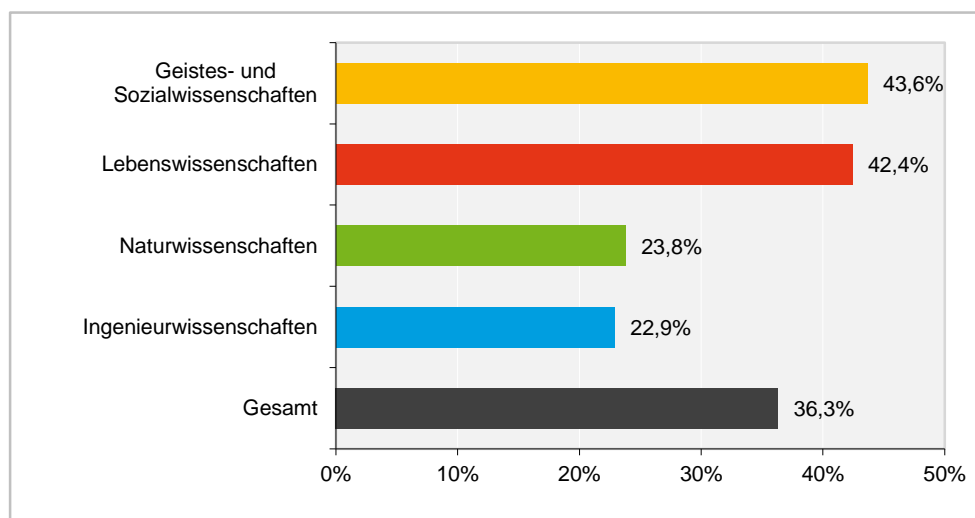


Abb. 9: Beteiligung von Frauen an entschiedenen Neuanträgen in Programmen zur Förderung der Wissenschaftlichen Karriere 2012

Mit den im Jahr 2012 bewilligten Neuanträgen in Programmen zur Förderung der Wissenschaftlichen Karriere haben insgesamt 797 Antragstellende Mittel erhalten, darunter 294 Frauen (36,9 Prozent) (vgl. Abb. 10).

<sup>3</sup> Preise der Nachwuchsförderung. Aufgrund des Einschusses von der Eigenen Stelle außerhalb der Einzelförderung sowie der Preise der Nachwuchsförderung sind die folgenden Auswertungen nicht eine exakte Teilmenge der Auswertungen zur Einzelförderung, sondern gehen in diesen zwei Punkten darüber hinaus.

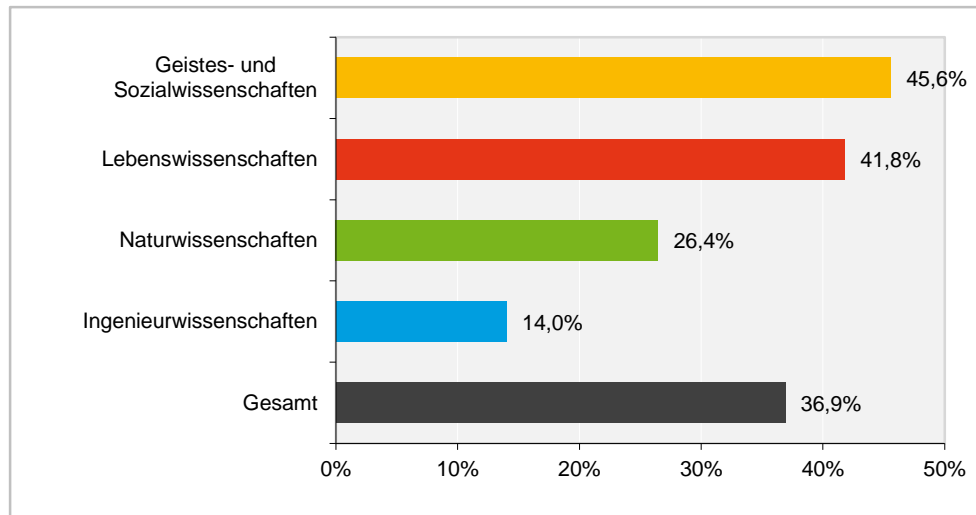


Abb. 10: Beteiligung von Frauen an bewilligten Neuanträgen in Programmen zur Förderung der Wissenschaftlichen Karriere 2012

Die Förderquote in den Programmen zur Förderung der Wissenschaftlichen Karriere betrug im Jahr 2012 über alle Wissenschaftsbereiche gesehen für Wissenschaftler 36,2 Prozent, für Wissenschaftlerinnen 37,1 Prozent (vgl. Abb. 11).

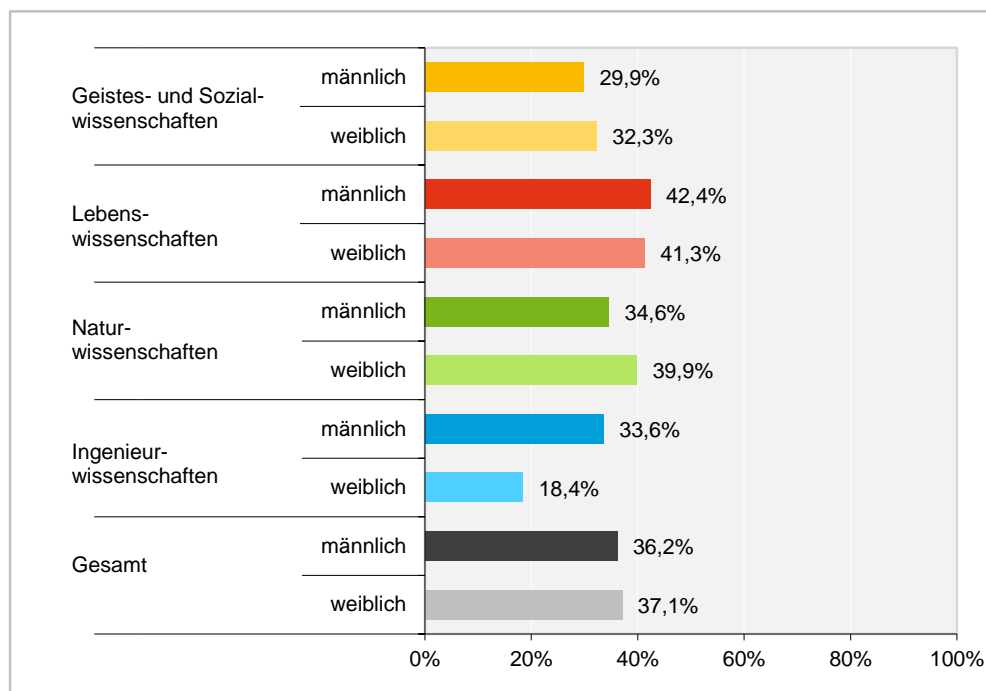


Abb. 11: Förderquoten in Programmen zur Förderung der Wissenschaftlichen Karriere nach Geschlecht 2012

Auch in den Programmen zur Förderung der Wissenschaftlichen Karriere variieren die Förderquoten von Männern und Frauen im Zeitverlauf sowie innerhalb der Wissenschaftsbereiche. In der Summe ergibt sich im Jahr 2012 ein kleiner Vorsprung für die Wissenschaftlerinnen (vgl. Abb. 12)<sup>4</sup>.

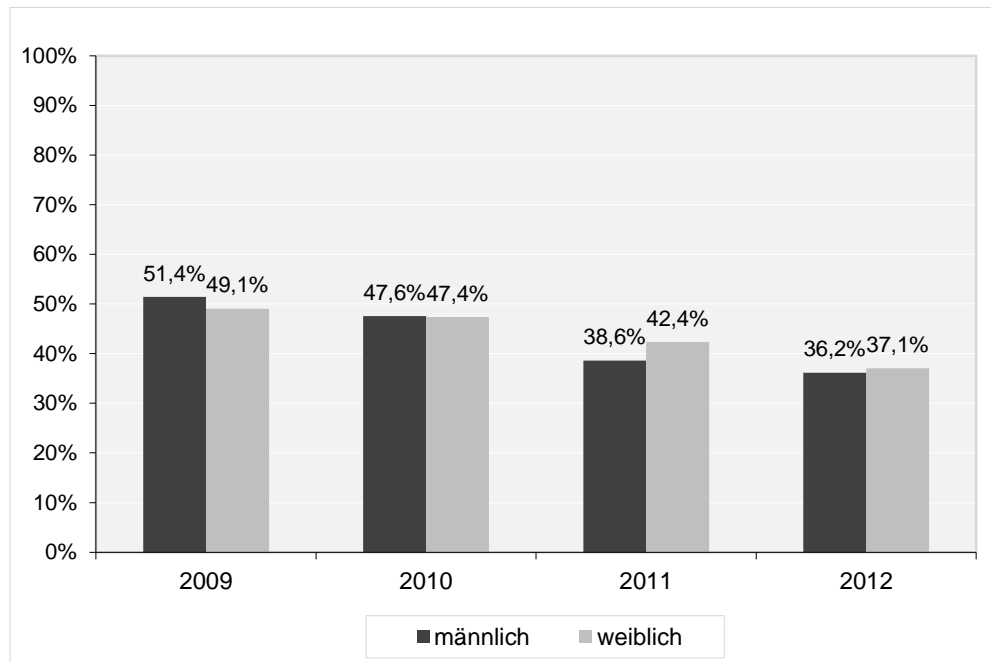


Abb. 12: Entwicklung der Förderquoten in Programmen zur Förderung der Wissenschaftlichen Karriere 2009 bis 2012 nach Geschlecht: Insgesamt

## 4 Forschergruppen und Klinische Forschergruppen

Im Jahr 2012 wurden in Rahmen von 258 laufenden Forschergruppen und Klinischen Forschergruppen 2.070 Teilprojekte gefördert. Unter 2.485 Mittelempfängern befanden sich 379 Frauen (15,3 Prozent).

---

<sup>4</sup> Die Unterschiede in den einzelnen Wissenschaftsbereichen sollten aufgrund zum Teil geringer Fallzahlen nicht überbewertet werden

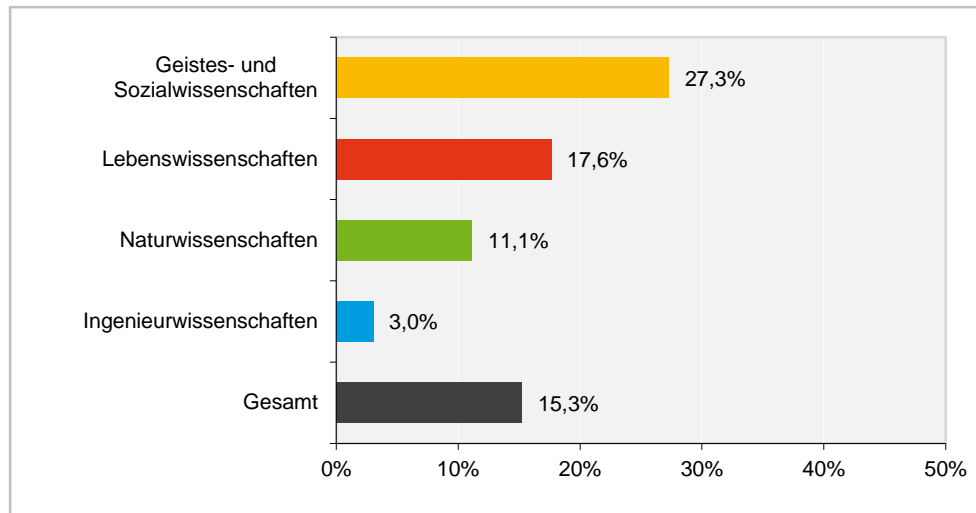


Abb. 13: Beteiligung von Frauen an bewilligten Anträgen in Forschergruppen und Klinischen Forschergruppen 2012

## 5 Schwerpunktprogramme

In insgesamt 113 laufenden Schwerpunktprogrammen wurden 2012 insgesamt 2.322 einzelne Anträge gefördert. Von 3.346 Bewilligungsempfängern sind 493 Frauen (14,7 Prozent) (vgl. Abb. 14).

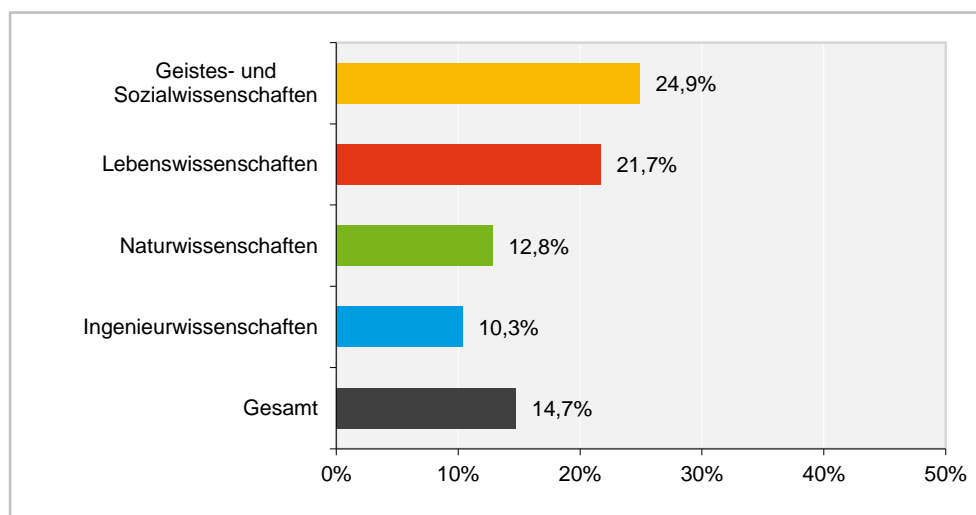


Abb. 14: Beteiligung von Frauen an bewilligten Anträgen in Schwerpunktprogrammen 2012

## 6 Graduiertenkollegs

Im Jahr 2012 wurden insgesamt 265 Graduiertenkollegs mit 283 Sprecherinnen und Sprechern gefördert. Bei einer Gesamtzahl von 44 Frauen lag der Sprecherinnenanteil bei 15,5 Prozent.

An den 265 Graduiertenkollegs beteiligten sich 2.660 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, davon 515 Frauen (19,4 Prozent) (vgl. Abb. 15).

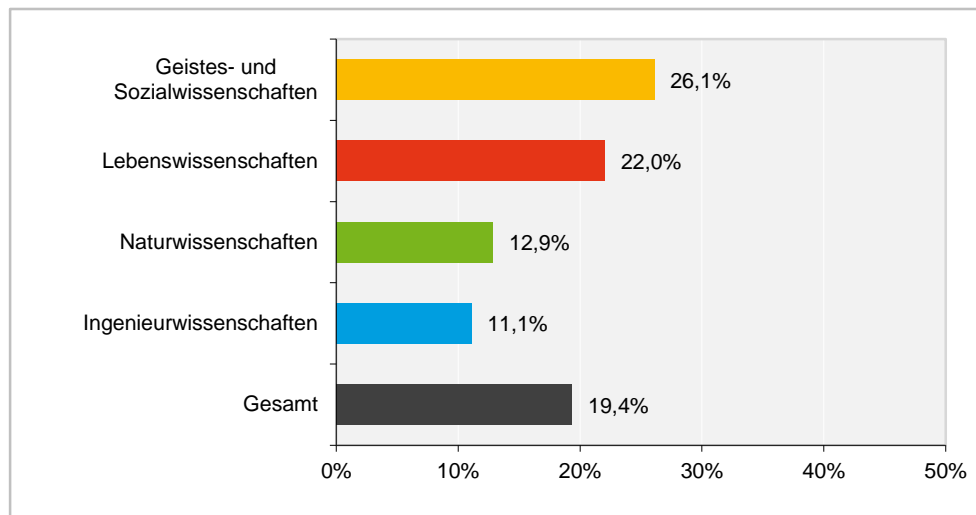


Abb. 15: Anteil der beteiligten Wissenschaftlerinnen in Graduiertenkollegs 2012

## 7 Sonderforschungsbereiche

Bei den insgesamt 4.691 Teilprojekten in allen 271 im Jahr 2012 geförderten Sonderforschungsbereichen (einschl. SFB Transregio und Forschungskollegs) gab es 7.596 Teilprojektleiterinnen und Teilprojektleiter, davon 1.114 Frauen. Ihr Anteil lag bei 14,7 Prozent (vgl. Abb. 16).

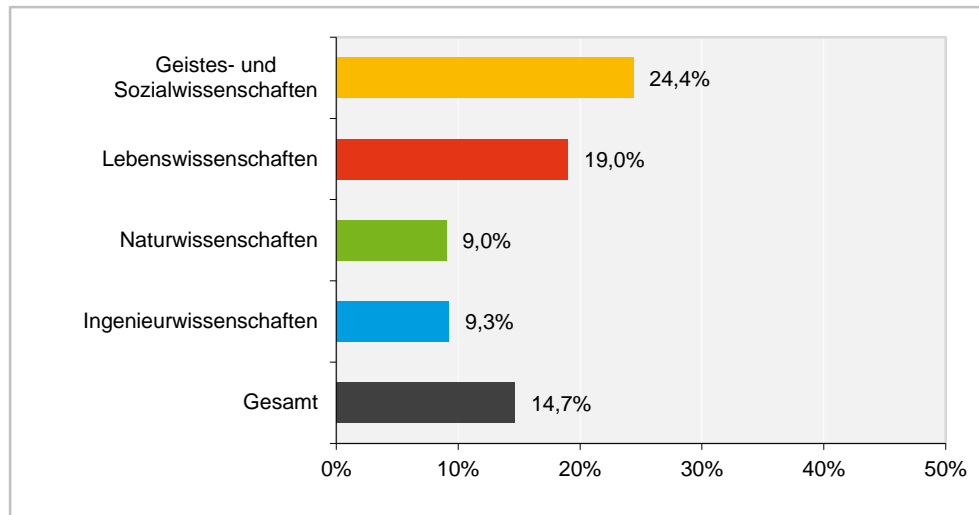


Abb. 16: Anteil der Teilprojektleiterinnen in Sonderforschungsbereichen 2012



## 8 Graduiertenschulen und Exzellenzcluster

In den Graduiertenschulen und Exzellenzclustern (1. und 2. Förderlinie der Exzellenzinitiative), die im Jahr 2012 gefördert wurden, waren unter insgesamt 2.242 Principal Investigators 472 Frauen. Ihr Anteil lag bei 21,1 Prozent (vgl. Abb. 17).

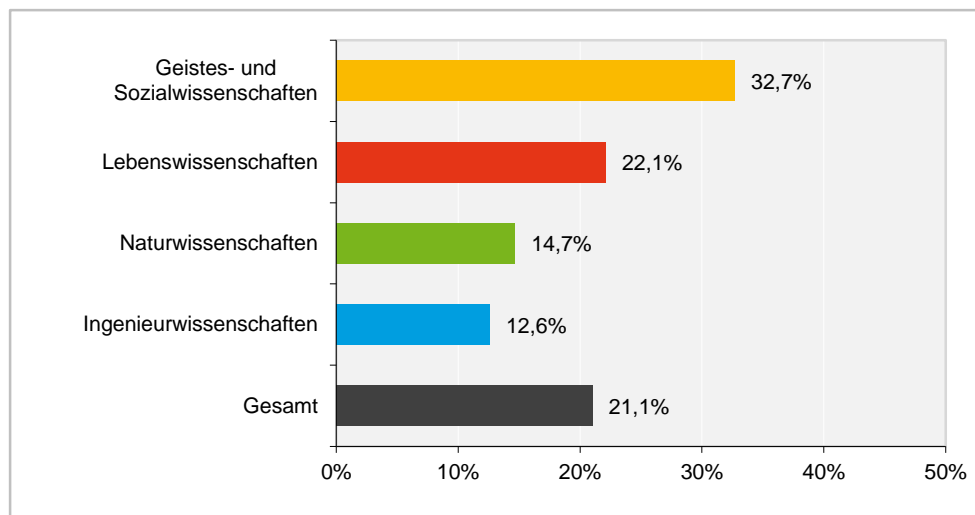


Abb. 17: Anteil der Frauen unter Principal Investigators in der 1. und 2. Förderlinie der Exzellenzinitiative 2012

## 9 Mitwirkung von Wissenschaftlerinnen in DFG-Gremien und bei Begutachtungen

Tabelle 1 weist die absoluten Zahlen und den Anteil von Frauen in den wichtigsten Gremien der DFG aus:

- Das **Präsidium** berät als geschäftsführendes Organ laufend alle Angelegenheiten von grundsätzlicher Bedeutung.
- Der **Senat** ist das wissenschaftspolitische Gremium der Deutschen Forschungsgemeinschaft und setzt u.a. durch die Einrichtung von Schwerpunktprogrammen und Forschergruppen Akzente in der Forschungsplanung. Die Senatsmitglieder bilden gemeinsam mit den Staatsvertretern den Hauptausschuss, der u. a. die Entscheidungen über die Einzelanträge und in einigen Koordinierten Verfahren trifft.
- Der **Senatsausschuss für die Förderung der Sonderforschungsbereiche** bereitet die Entscheidungen des Bewilligungsausschusses über die Förderung einzelner

Sonderforschungsbereiche vor. In diesem Ausschuss wird die Wissenschaft durch den Senatsausschuss vertreten.

- Der **Senatsausschuss für die Graduiertenkollegs bildet gemeinsam mit den Staatsvertretern den Bewilligungsausschuss**, der über die an die DFG gerichteten Anträge auf Einrichtung und Förderung von Graduiertenkollegs entscheidet

Gremien	Anzahl der Mitglieder	Anzahl der Frauen	Anteil in %
Präsidium	9	4	44,4
Senat	39	15	38,5
Senatsausschuss für die Sonderforschungsbereiche	39	5	12,8
Senatsausschuss für die Graduiertenkollegs	33	13	39,4

Tabelle 1: Mitwirkung von Wissenschaftlerinnen in den Gremien der DFG (Stand 1/2013)

Eine der zentralen Aufgaben der ehrenamtlich tätigen Fachkollegien ist die Qualitätssicherung der Begutachtung bei der Vorbereitung von Förderentscheidungen der DFG.

Als **Gutachter** sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ehrenamtlich tätig, die sich durch ihre wissenschaftliche Kompetenz und Expertise für den zu begutachtenden Antrag auszeichnen. Sie fertigen – je nach Verfahren – schriftliche Gutachten an oder sind in Begutachtungsgruppen beteiligt (mündliche Begutachtung).

	Anzahl der Mitglieder	Anzahl der Frauen	Anteil in %
Fachkollegien	607	126	20,8
Begutachtungen	28.241	4.350	15,4
Begutachtende	14.365	2.469	17,2

*Tabelle 2: Mitwirkung von Wissenschaftlerinnen in den Fachkollegien und Begutachtungen der DFG im Jahr (Stand 1/2013)*

Die Anzahl der Begutachtungen durch Frauen wächst gegenüber dem Vorjahr von 3.801 auf 4.350, also um ca. 15 Prozent. Im Jahr 2012 betrug damit der Anteil der Begutachtungen durch Frauen 15,4 Prozent an allen Begutachtungen (gegenüber 14,3 Prozent im Jahr 2011). Im Jahr 2012 haben 2469 Wissenschaftlerinnen ein oder mehr Gutachten für die DFG erstellt. Das sind 404 Frauen mehr als im Vorjahr. Der Anteil an allen Begutachtenden beträgt damit 17,2 Prozent und ist damit gegenüber 2011 um 1,5 Prozentpunkte gestiegen.

## 10 Anlage: Programmgruppierung

<b>Programm</b>
<b>Einzelförderung</b>
Sachbeihilfen
Forschungsstipendien
Emmy Noether-Programm
Heisenberg-Programm
Heisenberg-Stipendien
Heisenberg-Professuren
Reinhart Koselleck-Projekte
Klinische Studien
<b>Koordinierte Programme</b>
Forschungszentren
Sonderforschungsbereiche
Schwerpunktprogramme
Forschergruppen
Graduiertenkollegs
<b>Exzellenzinitiative</b>
Exzellenzcluster
Graduiertenschulen
Zukunftskonzepte
<b>Infrastrukturförderung</b>
Großgeräte
Hilfseinrichtungen der Forschung
Wiss. Bibliotheken und Informationssysteme
<b>Preise, weitere Förderung</b>
Preise
Internationale wissenschaftliche Kontakte
Weitere Förderung

